



Joachim Ludwig und Helmut Ittner
(Hrsg.)

Forschung zum pädagogisch-künstlerischen Wissen und Handeln

Pädagogische Weiterbildung für Kunst- und Kulturschaffende

Band 2: Forschung

59,99 €, 337 Seiten, Wiesbaden 2019

Springer VS

ISBN 978-3-658-20645-1

2019 erscheint Band 2 der Reihe „Pädagogische Weiterbildung für Kunst- und Kulturschaffende“ als begleitende wissenschaftliche Dokumentation zum 2018 erschienenen Band 1 mit dem Titel „Künstlerisch-pädagogische Weiterbildungen für Kunst- und Kulturschaffende. Innovative Ansätze und Erkenntnisse“ (hrsg. v. S. Keuchel/B.Werker). Während der erste die entwickelten Weiterbildungskonzepte für Kunst- und Kulturschaffende (KuK) vorstellt, präsentiert der vorliegende Band die Ergebnisse der wissenschaftlichen und theoriegenerierenden Begleituntersuchungen zum Verhältnis von Pädagogik und Kunst in der Ästhetischen Bildung. Gegenstand der Forschung ist der Umgang von KuK in beruflichen Weiterbildungsprojekten mit verschiedenen pädagogischen Anforderungen, den zugrundeliegenden Selbstverständnissen und die Transformation und Integration von neuem Wissen.

Gleich zu Beginn werden die Leser/innen darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um einen Überblick über verschiedene theoretische Forschungsansätze handelt, die sich grundlegend von der üblichen empirischen Bildungsforschung unterscheiden, indem die theoretischen Modelle erst innerhalb der Weiterbildungsprojekte prozessartig entwickelt werden. Diese Modelle werden daher nicht als bereits bestehende Grundlage gesetzt, sondern im Gegensatz zum Modell der Wissens-Dreiteilung (in Anlehnung an Lee S. Shulmans Unterscheidung zwischen Fachwissen, fachdidaktischem Wissen und pädagogisch-psychologischem Wissen), welches (Fach-)Wissen als theoretisch bestimmt ansieht, als noch zu bestimmende begriffen, da nur so die Transformationsprozesse von Wissen bei KuK ausreichend erfasst werden könnten. Die Verarbeitung von pädagogisch-künstlerischem Wissen und Handeln bezüglich Selbstverständnis, Vorstellungen, Bedeutungs- und Begründungszusammenhängen bildet den spannenden Kern der vorgestellten Untersuchung.

In zwölf Beiträgen legen 25 Autor/innen ihre Forschungen zur Entwicklung von Wissen, Handeln, Sinn- und Bedeutungshorizonten der Teilnehmenden vor, mit dem Ziel der Weiterentwicklung von Bildungsangeboten und deren Zielsetzungen. Alle Projektbeschreibungen sind gleich aufgebaut und umfassen das Weiterbildungsziel, die primäre und sekundäre Zielgruppe, die zentrale Fragestellung der Untersuchung, das Untersuchungsdesign und den zugrundeliegenden theoretischen Ansatz sowie schließlich die Untersuchungsergebnisse.

Unterteilt ist das Buch in vier Kapitel, welche sich verschiedenen Schwerpunkten widmen: 1. den Veränderungen des Selbstverständnisses durch neue Anforderungen aufseiten der Weiterbildungsteilnehmenden, 2. der allgemeinen Vorstellung von Bildung und Bildungszielen bei KuK, 3. dem Rollenhandeln als Künstler/in und Pädagoge/in und 4. der Weiterbildungs-evaluation.

Die vorgestellten Weiterbildungsprojekte umfassen Praxisanteile in unterschiedlichen Sparten der Bildenden und Dar-

stellenden Kunst und bilden das gesamte Spektrum pädagogischer Arbeit, vom Kleinkind bis zum Erwachsenen, ab, und zwar sowohl innerhalb der staatlichen Institutionen als auch außerhalb. Die Weiterbildungsteilnehmenden sind ebenfalls sehr heterogen in Alter, pädagogischer Vorerfahrung und künstlerischer Tätigkeit.

Im ersten Kapitel befassen sich sieben Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Frage, wie neue (pädagogische) Anforderungen mit dem bisherigen (künstlerischen) Selbstverständnis der Weiterbildungsteilnehmenden verbunden werden. Die Berufsidealität von Künstler/innen verändere sich durch pädagogische Arbeit, diese müssten eine Doppelqualifikation erwerben und die Fähigkeit, sie durch Selbstreflexion in ein kooperatives Zusammenwirken zu bringen. Dabei sei der „Eigensinn“ des Einzelnen zu berücksichtigen (S. 47) und die gesellschaftliche Bedingtheit zu vernachlässigen. Pädagogisch-künstlerische Bedeutungs- und Begründungszusammenhänge seien auf der individuellen, subjektiven Ebene zu finden. Ein mögliches Spannungsfeld entstehe zwischen pädagogischen Vorstellungen und Überzeugungen, die mit den Ideen und Idealen von Kreativität und Ästhetik kontrastierten. Durch Wissensaustausch zwischen Pädagogen/innen und Künstler/innen könnten aber auch neue Vorstellungen entstehen. Das neue Selbstverständnis der KuK wird zum Beispiel anhand ihres Rollenverständnisses in einem erfahrungsbasierten Weiterbildungsprojekt untersucht. In einem anderen Projekt werden Muster gesucht, wie normative Erwartungen, welche die (pädagogischen) Handlungen leiten. Ein Beitrag widmet sich im Sinne einer kulturellen Medien-Weiterbildung der Vermittlung von Medienkompetenz.

Das zweite Kapitel stellt in zwei Beiträgen die Forschung zu allgemeinen Vorstellungen von Bildung und deren Zielen bei KuK, den individuellen „inneren Aufträgen“ sowie dem traditionellen Bildungsverständnis vor. Kapitel drei behandelt in zwei Beiträgen das Rollenhandeln der Weiterbildungsteilnehmenden in transprofessionellen, kooperativen Zusammenhängen.

Im vierten Kapitel schließlich wird in einem Beitrag zur „Diversitätsbewussten Kulturellen Bildung“ der Nutzen der Weiterbildungsmaßnahmen für KuK evaluativ untersucht.

Besonders hervorheben möchte ich den Beitrag von Kathrin Hohmaier und Karsten Speck, die der inhaltlichen Aufarbeitung des zu untersuchenden Feldes der Anforderungen, welche die Kooperationen zwischen Künstler/innen und Bildungseinrichtungen mit sich bringen, breiten Raum geben und zudem auch den Stand der Forschung dazu resümieren. Sie diskutieren vielschichtig und mit offensichtlicher Kenntnis der Lebensrealitäten von Künstler/innen und formulieren auch kritische Gedanken, etwa zum „Einsatz der Künste und Künstler/innen als bildungspolitisches Instrument“ (S. 282). Solche offenen und unverblühten Betrachtungen, wie etwa über Vorurteile der Beteiligten (S. 285), haben mir, die ich Künstlerin und nicht Wissenschaftlerin bin, in vielen anderen Beiträgen gefehlt.

Das Buch wendet sich an eine breite Zielgruppe von Kunstpädagogen/innen bis hin zu Psychologen/innen, eignet sich aber meiner Meinung nach vor allem für Weiterbildende im beschriebenen Bereich.

Sarah Hillebrecht

Freischaffende Künstlerin

Dozentin Kunst und Bildhauerei

lebt und arbeitet in Bremen

faltrmbil@gmx.de